

Joh 15,9-17

## **Ansprache beim Requiem für Erwin Knam am 09.03.2016 in Langenargen**

Liebe Familien Knam und Wicker,  
liebe Kinder, liebe Jugendliche zusammen mit Herrn Direktor Kleinjung grüße  
ich die ganze Kinder- und Jugenddorfgemeinschaft,  
liebe Freunde von Erwin Knam und Förderer des Kinderdorfes,  
liebe Heimatgemeinde des Verstorbenen, St. Martin, mit der Erwin Knam sein  
Leben lang eng verbunden blieb,  
liebe Schwestern und Brüder, liebe Brüder im priesterlichen Dienst, liebe  
Weihbischöfe Josef Kuhnle und Johannes Kreidler, der Du dieser Trauerfeier  
vorstehst.

In großer Trauer und Dankbarkeit sind wir hier versammelt, denn der  
Kinderdorfvater ist tot. So titelte die Tageszeitung im Ostalbkreis und brachte  
ein ganzes Leben auf den Punkt.

Monsignore Erwin Knam, der ehemalige Direktor des Kinder- und Jugenddorfes  
Marienpflege bestieg heute vor acht Tagen im Sterben den Gipfel seines  
Lebens bei den Annaschwestern im Hospiz in Ellwangen.

Das Evangelium, das wir eben hörten, deutet das von Jesus verwendete  
wunderbare Bild vom Weinstock aus. Der Weinstock steht für Jesus Christus  
und seine Jüngerinnen und Jünger, sie sind die Reben, der Weingärtner ist Gott,  
der Vater.

Jesus bringt in dem Bild zum Ausdruck, dass er die Jünger genauso radikal liebt,  
wie Gott, der Vater, ihn, den Sohn. In dieser Liebe gründet alle gute  
Lebensgemeinschaft.

Mit diesem Evangelium hat Erwin Knam uns ein Vermächtnis hinterlassen und  
fordert heraus, zugleich bekundet er seinen Dank.

Sein Dank gilt gewiss vor allem Gott, dass er eine Rebe an diesem Weinstock  
sein durfte; dann seinen Eltern sowie Geschwistern bei denen er grundlegende  
liebende Gemeinschaft erleben durfte und allen Freunden.

In der schlimmsten Zeit seines Lebens, als achtzehnjährig Soldat, im Kugelhagel  
an der zusammenbrechenden Front und schließlich unter Hunger, Hunger,  
Hunger **in** KZ ähnlicher Gefangenschaft, da entdeckt er ein Birkenkreuz und  
eine Gruppe betender Mitgefangener. Es war der 20 Juni 1945, da ist die Sonne  
für ihn über dem schrecklichen Lager aufgegangen. Er las aus einem Schott, der  
von ihm einen Granatsplitter abgehalten hatte den Psalmvers: „Der Herr ist  
mein Beschützer, er führt mich hinaus in Weite. Der Herr ist ja mein Fels, mein  
Hort, mein Befreier.“ Und er schreibt dazu: „Ich fühlte, dass Gott ganz tief in  
mir war und ich in ihm. Diese mystische Erfahrung hat mich getragen.“ Erwin

Knam hatte zuvor Furchtbares, ja Dunkelheit erfahren, **doch** an diesem Tag, die Liebe, das Geborgensein in Gott, Rebe am Weinstock sein zu dürfen. Kurz nach dieser Erfahrung hat sich im KZ ähnlichen Gefangenenlager vieles zum Guten verändert. Diese Erfahrung der Geborgenheit in Gott, hat ihn sein ganzes Leben getragen, auch während seiner schweren Krankheit, der er lange Zeit trotzte. Das Ziel des Lebens, Gott, hat er im Leben nicht aus dem Blick verloren, auch nicht in der langen todbringenden Krankheit, **er wusste sich Gott dankbar**. Bleibt lebendige Reben am Weinstock, dann seid ihr geborgen durch Christus in Gott dem Vater, komme was da wolle. Das ist sein erstes Wort, mit diesem Evangelium an uns, das er für diese Stunde ausgewählt hat.

Dankbar war er auch seinen Eltern. Häufig sprach er von der Liebe, die er in seinem Elternhaus erfahren hatte. „Wie ein Fisch im Wasser – so lebten wir in religiöser Luft“, schrieb er in seinem Buch „Gnade und Abenteuer“. Die Luft war das Beispiel des aufrechten, seinem Gewissen folgenden Vaters sowie seiner starken, frommen und liebenden Mutter. Diese Luft hat ihn geprägt und die schlimmste Zeit seines Lebens überleben lassen.

Sein Vermächtnis, an sein Kinderdorf, an uns alle, ist Jesu Wort: „**Bringt Frucht!**“ Ums Fruchtbringen geht es schlussendlich beim Weinstock. Mit dem Fruchtbringen ist nichts anderes gemeint als das Wirken und Walten der Liebe. Es geht nicht um das äußere, formale Halten seiner, Jesu Gebote, **sie markieren** nur den Weg. Es geht um mehr, um das konkrete Tun der Liebe beim **Gehen** des Lebensweges.

Erwin Knam hat die Liebe, die er erfahren hat, in seinem Wirken und Arbeiten, vor allem bei den Begegnungen mit den Kindern seines Dorfes vorgelebt und weitergegeben. Sicher ist ihm das nicht immer gelungen, doch in großem Maß. Er hat diesbezüglich auch überaus schmerzliche Erfahrung machen müssen. Doch am letzten Abend seines Lebens, da er noch ganz wach und präsent war, da haben Herr Kleinjung und ich erlebt, wie ein Ehemaliger, der heute ein gestandener Mann ist, im Krankenzimmer sagte: „Auch als ich nicht mehr im Kinderdorf war, Erwin Knam hat immer gewusst wo ich bin und mich gefunden, besonders wenn ich in Not war. Er hat mich bewahrt vor dem Absturz, er hat mir geholfen meinen Weg zu finden.“ Daraus sprach große Dankbarkeit, die bekundete er Erwin Knam, da er zu ihm persönlich sagte: „Du bist immer gut zu mir gewesen.“ Und Erwin Knam zu Herrn Klein-Jung, der dabei war: „Hast Du gehört, gewesen!“

Bedauernd sagte dieser Mann leise zu mir, „leider konnte er nicht ständig alle seine Mitarbeiter im Blick haben“. Und doch war er seinen Mitarbeitern ein großer pädagogischer Lehrer. Eine ehemalige Mitarbeiterin erzählte mir, einmal kam ich mit einem pubertierenden, richtig starken, gut Fußball

spielenden Jugendlichen nicht klar und brauchte Herrn Direktor Knam. Er hat es verstanden sich hinter mich zu stellen und zugleich den Jugendlichen zu erreichen, er sagte zu ihm: „Auf dem Fußballplatz da musst du den Schiedsrichter akzeptieren und hier ist Frau X der Schiedsrichter.“ Der Jugendliche verstand und akzeptierte. Eben dieses Wort zeigt, wie Erwin Knam ein gegenseitiges Verstehen in Liebe förderte. Sein zweites Wort aus dem Evangelium an uns: „Fördert durch Liebe das gegenseitige Verstehen. Wenn ihr einen Menschen ändern wollt, müsst ihr euch ändern, wandeln. Allein die Liebe wandelt Menschen zum Guten.“

Um eine wichtige Frucht der bleibenden Gemeinschaft mit Jesus Christus, die dieses Evangelium so eindringlich betont, ging es dem Vater des Kinderdorfes, um tiefe Freude. Darum hat er auf den Bergen Kreuze errichtet, am schönsten Platz der beiden Ferienhäuser Kapellen eingerichtet und im Kinderdorf vom Künstler und Priester Sieger Köder eine einmalig schöne, kindgerechte Hauskapelle ausgestalten lassen. Es ging ihm um die frohe Botschaft, das Evangelium Jesu Christi.

Denn die Freude prägt alle wahrhaftige Christlichkeit und alles christliche Wirken, sie nennt der Evangelist und lässt Jesus zu Wort kommen: „Damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde“. Um diese Atmosphäre der Freude hat Erwin Knam sich bemüht. Darum hat er viele Spielplätze geschaffen, auf abwechslungsreiche, erlebnisreiche, frohe, teils fordernde Ferien- und Freizeitgestaltung hat er Wert gelegt, darum für therapeutische und psychologische Betreuung der Kinder und Jugendlichen gesorgt, um Belastendes in deren Leben aufzuarbeiten und so inneren Freiraum für die Freude zu schaffen. Schließlich sind die Kinderdorffeste im Zusammenhang mit der Freude die in Jesus gründet zu erwähnen. Diese Feste haben weit über die Einrichtung hinaus in die Stadt und die Umgebung ausgestrahlt und sicher auch in die Herzen der Kinder.

Sein Kinderdorfheftle hat immer etwas von dieser Freude wiedergespiegelt. Diese Freude wollte Erwin Knam an viele Menschen weitergeben. Zunächst an die, die den Kindern, dem ganzen Dorf und ihm zugetan waren. Und er wollte durch Freude weitere Freunde für Jesus Christus und so auch, für sein Kinderdorf gewinnen. Gewinnt durch Freude, Freunde für Jesus Christus und werdet so untereinander Freunde, ermutigt er uns in dieser doch so schweren Stunde.

In der Nachfolge Jesu leben, darum bemühte er sich, im Sinne des Wortes: „Ich habe euch vielmehr Freunde genannt, weil ich euch alles, was ich von meinem Vater gehört habe, kundgetan habe“. Diese Botschaft Jesu hat er den Kindern

bei seinen abendlichen Besuchen in den Häusern, beim Erzählen nahe gebracht. In vielen Predigten hat er Jesu Botschaft der Liebe kundgetan und in unzähligen Bettelpredigten für das Kinderdorf geworben. Daraus ist ein großer Freundeskreis von Förderern entstanden und ich glaube es beurteilen zu können, wie in keiner vergleichbaren Einrichtung in unserer Diözese.

„Damit ihr Frucht bringt und eure Frucht bleibt“. Weil es um dieses **Bleiben**, um dieses **auf Dauer Bestand haben** im Evangelium geht, darum hat er sein Dorf immer weiter ausgestattet, nicht nur mit 16 Familienhäusern sondern auch mit einem Personalgebäude, einem heilpädagogischen Zentrum, heilpädagogischen Tagesgruppen für Kinder der näheren Umgebung, Außenwohngruppen, um den Jugendlichen einen gleitenden guten Übergang in die Selbständigkeit zu ermöglichen, eine modifizierte Ganztagschule, dazu hat er einen Neubau für die Rupert-Mayer-Schule, einen Sonderschulkindergarten und ganz am Schluss auch für Verwaltung, Wirtschaftsräume und schließlich die Klinikschule für die Jugendpsychiatrie der Ellwanger St. Anna-Virngrundklinik eingerichtet. Abgerundet hat er das alles mit dem Umbau des alten Klosters, dem Herz des Dorfes, mit der Kapelle und Fest- und Konferenzräumen sowie der Wohnung für die Sießener Ordensschwester, die ihm bei seinem Wirken in Ellwangen, von der ersten bis zur letzten Stunde, entschieden beigestanden sind.

Um dieses Bleiben in der Liebe durch das Frucht bringen, ging es Erwin Knam letztlich. Es sind ihm viele Ehrungen zuteil geworden, zu Recht und doch zählen diese jetzt alle nicht mehr. Nur die Früchte, die aus seiner Liebe entstanden sind zählen schlussendlich. Das wusste er und er wusste auch, dass er der Liebe nicht immer und im vollen Umfang gerecht geworden ist darum empfing er das Sakrament der Buße und Krankensalbung am Schluss seines Lebens. Eben, so hat er sich **auch** immer wieder aufgemacht und das will er uns mit diesem Evangelium eben auch sagen: Aufmachen durch umkehren und neu-anfangen, so bringen ihr Frucht und so bleibt diese.

Seine Krankheit war sicher zum Teil eine Konsequenz seines Lebensstils, des an der Kante Fahrens, des Herausforderns nicht nur eines Schutzengels, des Sich der Sonne Aussetzens, des Sich-Verausgabens, des Sich in die Weite-Führen Lassens, des sich Aufmachens. Manchmal hat er vielleicht so Gott versucht und doch immer wieder erfahren, dass er vom Herrn beschützt ist, wie er das im Gefangenlager gelesen und zutiefst erfahren hatte. Die Konsequenz seines sich der Sonne Aussetzens, auch der Sonne der Gerechtigkeit für die er zu Gunsten vieler Kinder gekämpft hat und dieses Leidens am Schluss des Lebens hat er angenommen. Darum wollte er nach der Krankensalbung singen: Nun danket alle Gott mit Herzen Mund und Händen“.

Über solchem Leben leuchtet die Verheißung dessen auf, der ganz für andere da war – Christus, der von sich selber gesagt hat, dass es keine größere Liebe gibt, als wenn jemand sein Leben einsetzt für die anderen.

Ich glaube, der Herr des Lebens, der Liebe wird an Erwin Knam gern vollenden, was unvollendet geblieben ist. Darum bitte ich, bitten wir Christus nun, wenn wir gemeinsam mit Weihbischof Johannes Eucharistie feiern, Gott Dank sagen und dankbar an Erwin Knam denken. Amen.

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Prälat Werner Redies, 9.3.2016